



Foto: www.fotolia.de © „shock“



## Das Wasser fest im Griff

*Schwimmen ist gesund, macht Spaß und ist in manchen Situationen lebenswichtig. Kinder lernen außerdem Selbstbewusstsein und Ausdauer.*

**E**lla und Lina Macheleidt sind gern im Wasser. Aber nicht nur zum Planschen. Die beiden Mädchen können richtig schwimmen und trainieren regelmäßig in der Schwimmhalle am Freiburger Platz in Dresden.

Für die elfjährige Lina gehört das Schwimmen zum Schulpensum: Jeden Tag anderthalb Stunden sieht der vertiefte Sportunterricht an der Sportmittelschule vor.

„Manchmal ist das ganz schön anstrengend“, sagt Lina, zumal es oft sehr früh am Morgen heißt: ab ins Wasser. Am liebsten mag sie Brustschwimmen, aber auch der technisch anspruchsvolle und kräftezehrende Schmetterlings-Stil macht ihr Spaß. Angefangen hatte Lina vor vielen Jahren noch als Kleinkind in einem Seepferd-

chenkurs. „Lina musste schwimmen lernen, weil wir im Urlaub viel paddeln“, erzählt ihre Mutter Dana Macheleidt. Schnell merkte das Mädchen, dass die Bewegung im Wasser Spaß macht. So wurde aus dem wöchentlichen Training bald ein Hobby, auf das mittlerweile die gesamte Familie bei ihren Planungen auch an den Wochenenden Rücksicht nehmen muss – wenn Lina zum Beispiel zu Wettkämpfen nach Berlin, Leipzig oder Kamenz fährt. „Oder wir Eltern unterstützen uns gegenseitig“, sagt Dana Macheleidt. Auch das ist ein Vorteil: Beim Schwimmen im Verein lernen die Kinder Freunde kennen, fahren mit ihnen zu Wettkämpfen an den Wochenenden, das schweißt zusammen. Auch Linas jüngere Schwester Ella kann mittlerweile schwimmen. Sie lernte es wie

Lina bei Kursen des Dresdner SC 1898 e.V. Inzwischen schwimmt Lina als Leistungsschwimmerin unter den Fittichen des Landesstützpunktes Dresden. Dass die beiden Töchter ebenso wie die drei großen Brüder nun „wasserfest“ sind, ist ein beruhigendes Gefühl für die Eltern. „Das ist bei einem Bootsausflug unabdingbar“, sagt Dana Macheleidt. Und auch die Kinder selbst werden sicherer. „Einmal war es so heiß auf dem Boot, da konnte ich dann einfach in die Spree springen und im Wasser schwimmen“, erzählt Ella stolz. Dank des Schwimmens haben die beiden auch mehr Ausdauer, eine bessere Koordination und können sich über Erfolgserlebnisse freuen, wenn sie zum Beispiel ihre Zeiten für eine bestimmte Strecke verbessern. Und das Schönste: Wenn alle gemeinsam nach dem Training abends zu Hause Nudeln essen. Denn Schwimmen macht hungrig. Damit sich die beiden nicht erkälten, wird nach dem Training eine Mütze aufgesetzt, manchmal wickeln sie sich auch nur ein Handtuch um den Kopf. „Mit nassen Haaren dann ins Freie geht natürlich nicht“, sagt Mutter Dana. Vielleicht auch deshalb sind ihre Töchter trotz des häufigen Trai-

nierens in der geheizten Halle nicht öfter krank als andere. Zudem ist der Sport mit wenig Ausrüstung möglich: Badeanzug oder -hose, Schwimmbrille, Badekappe – mehr braucht es nicht.

Aber das Schwimmen erfordert von allen Familienmitgliedern Rücksicht und Verständnis. Mama Dana bringt Ella jede Woche zum Training und holt sie wieder ab, Lina fährt mittlerweile auch mal allein nach Hause. Die Wartezeit hat die Mutter früher manchmal zum Einkaufen genutzt. Heute ist sie selbst in der Schwimmhalle als Übungsleiterin für die Nachwuchsschwimmer im Einsatz. „Einfach nur rum-sitzen ist nichts für mich, und als ich gesehen habe, dass hier Leute gebraucht werden, habe ich gedacht, so kann ich meine Zeit sinnvoll nutzen und den Verein unterstützen“, sagt die sportliche Frau. Eine Sorge jedoch haben die Macheleidts: wie es mit dem Schwimmsport in Dresden überhaupt weitergeht. „Die Bedingungen



werden immer schlechter, die Hallen müssen saniert werden, und für die Trainer ist auch kein Geld da“, nennt Vater Wolfgang Macheleidt einige Probleme. Eine Trainerstelle für den Landesstützpunkt wird derzeit von den Eltern der Leistungsschwimmer, zusätzlich zu den Vereinsbeiträgen, mit 60 Euro pro Monat und Sportler mitfinanziert. „Hier muss dringend was passieren“, fordert Wolfgang Macheleidt. Eine Karriere im Leistungssport sei für Lina

zum Beispiel auch nur denkbar, wenn sie nach Leipzig ginge. Und einen Spitzensportinternatsplatz zu bekommen, sei schwer. Umso mehr will sich die Familie weiter dafür einsetzen, dass der Schwimmsport für Kinder auch in Dresden eine Zukunft hat. Iris Hellmann

### Weitere Infos:

www.lsp-dresden.de

Eine sportliche Familie: Wolfgang Macheleidt fährt mit dem Rad zur Arbeit und mag wie Dana Macheleidt (und die drei großen Söhne) Badminton, ihre Töchter Lina (l.) und Ella schwimmen, und alle gemeinsam fahren gern in den Padelurlaub.